

# ARBEITSKREIS Hilfe für Israel



Versöhnungs- und Besuchsdienste  
Vortrags- und Lehrdienste  
Unterstützung ukrainischer Suppenküchen  
und andere Barmherzigkeitsdienste



Offenes sozial-christliches Hilfswerk e.V., Bautzen

Goschwitzstr. 15 · 02625 Bautzen · Telefon: 0 35 91/4 89 30 · Fax: 0 35 91/48 93 28

April 2010

*So spricht der Herr zu seinem Volk: „Stellt euch an die Straßen, und erkundigt euch, welchen Weg eure Vorfahren gegangen sind. Fragt nach dem richtigen Weg, und dann beschreitet ihn. So findet ihr Ruhe für euer Leben.“ (Jeremia 6,16 nach „Hoffnung für alle“)*

## Liebe Israelfreunde,

vor wenigen Tagen bin ich von einer Israelreise zurückgekehrt. Als Gruppe mit 14 zumeist jungen Leuten waren wir unterwegs, um das Land und vor allem auch seine Bewohner zu besuchen. In sieben Orten gab es eine Vielzahl an Begegnungen mit Holocaustüberlebenden an offiziellen Plätzen, in Privatwohnungen und in messianischen Gemeinden, mit Eingewanderten aus verschiedensten Ländern, aber auch im Land geborenen Israelis. In Absprache mit den Verantwortlichen vor Ort konnten wir materielle und finanzielle Hilfe an Bedürftige übergeben.

Nach einem Gespräch mit einem Holocaustüberlebenden in Rishon Le Zion brachte dieser uns nicht nur seine Dankbarkeit und Wertschätzung zum Ausdruck, sondern gab uns die verpflichtende Aussage mit auf den Weg: „Heute seid Ihr das Gewissen Deutschlands“.

Wir bekamen sehr persönliche Einblicke in die Lebensläufe und in die Lebenswirklichkeit von alten und jungen Israelis. Bei den meisten der Mitgereisten rief dies zahlreiche Fragen hervor, die wir miteinander erörterten. Zum Beispiel: Wieso kam es in der Geschichte immer wieder zu dem Versuch, das jüdische Volk zu bedrücken, zu verleugnen, zu demütigen, zu berauben und zu vernichten. Angefangen vom Pharao der Ägypter, über den Perser Haman, über „die Kirche“ durch die Jahrhunderte hindurch bis zum Holocaust, der vor allem durch Menschen unseres Volkes veranlasst, durchgeplant und ausgeführt wurde. Wer meinte, der nach dem Holocaust einsetzende Schock, der durch die „zivilisierte“ Welt ging, wäre groß genug gewesen, in Zukunft mit dem jüdischen Volk anders umzugehen, sah sich einem neuen Schock ausgesetzt: dass sich nichts geändert hat.

Die Israel aufgezwungenen Kriege seit der Staatsgründung, der Umgang der Völkergemeinschaft mit diesem kleinen Land, die einseitig genutzte Macht der Medien, latenter und offener Antisemitismus bis hin zu immer neuen Vernichtungserklärungen der Feinde des jüdischen Volkes lassen viele Gläubige erkennen, dass sich

die Prophetien der Bibel vor unseren Augen erfüllen. Besonders erschüttert hat uns ein persönliches Erlebnis in Jerusalem: Nur mit großer Mühe bewegten wir uns an einem Freitagvormittag in der Jerusalemer Altstadt gegen den Strom der Moslems (die zum Freitagsgebet auf den Tempelberg zogen). Sehr befremdend für uns hörten wir dann auf dem Weg zum Ölberg die lauten Gebetsrufe des Muezzins über der Stadt und die einpeitschende Freitagspredigt. Wir verstanden nichts, aber spürten den Hass im Tonfall der Worte.

Auf dem Ölberg angekommen, erlebten wir schockiert eine Stunde lang die Unruhen auf dem Tempelberg vor unseren Augen, sahen wie Jugendliche – von Erwachsenen dirigiert – Körbe mit Steinen aus der Moschee schleppten, um sie über die Klagemauer zu werfen. Schüsse fielen, als israelische Polizeikräfte versuchten, die aufgebrachte Menge mit Tränengas zurückzudrängen.

Auf diesem Hintergrund bewegt mich immer wieder neu die Frage, wie es uns gelingen kann, Menschen in unserer Zeit und unserem Umfeld zu bewegen, Israel als das Volk Gottes sehen zu lernen und zu segnen, ihm betend zur Seite zu stehen und die Wahrheiten Gottes bekannt zu machen.

Wenn ich die Anweisung Gottes in Jeremia 6,16 bedenke, so wird mir deutlich, dass es uns durchaus Mühe kosten wird, den richtigen Weg zu finden. Gott lässt ihn uns nicht ohne Einsatz finden. Er mutet uns zu, uns nicht nur mit seinem Wort, sondern auch mit der Geschichte zu befassen. Wir müssen bereit sein, uns mit fragendem Herzen mit den Wegen (der Geschichte) des Volkes Gottes zu beschäftigen. Denn nur die Kenntnis der geistlichen und geschichtlichen Zusammenhänge bewahrt uns vor Einseitigkeit. Darum geben wir gerne den Gedanken von Herrn Bodo Fiebig aus Naila nochmals Raum.

Mit einem herzlichen Schalom  
**Johannes Steinmüller**



## Gedanken zum israelisch-palästinensischen Konflikt (Teil 2)

Als Anfang des 20. Jahrhunderts jüdische Einwanderer in das Land kamen, spendeten wohlhabende Juden aus Europa Geld, damit sie hier Land kaufen konnten. Der Boden im heutigen Israel gehörte damals oft arabischen Grundbesitzern, die selbst gar nicht dort lebten, sondern es an arabische Bauern verpachteten, während sie selbst es sich in Beirut, Damaskus oder Kairo gut gehen ließen. Als dann die Juden kamen und Land erwerben wollten, verkauften die Grundbesitzer die wertlosesten Flächen für teures Geld. Die arabischen Bauern, die bisher mehr schlecht als recht auf diesem Land gelebt hatten, wurden auf einmal heimatlos. Auch diese Vorgänge werden heute undifferenziert unter diesem Satz zusammengefasst: „Die Juden haben uns das Land weggenommen.“

Die heutige Landkarte von Israel/Palästina wurde nicht durch friedliche Verhandlungen gezeichnet, sondern durch eine ganze Reihe von blutigen Kriegen. Und alle diese Kriege waren für Israel Kämpfe ums nackte Überleben. Die arabischen Nachbarstaaten konnten diese Kriege beginnen und verlieren, ohne in ihrer Existenz gefährdet zu sein; wenn aber Israel nur einen dieser Kriege verloren hätte, gäbe es den Staat Israel und wohl auch die meisten seiner Menschen nicht mehr. Israel hat keinen dieser Kriege gewollt, denn es hätte jedes Mal mit seiner Vernichtung als Staat und Volk rechnen müssen.

Was würde die Weltmeinung dazu sagen, wenn Deutschland, der Aggressor des zweiten Weltkrieges, heute erklären würde: „Die Polen haben uns das Land weggenommen“ und verlangen würde, dass Polen die deutschen Ostgebiete wieder herausgeben müsse, und dass alle deutschen Flüchtlinge aus diesen Gebieten und deren Nachkommen bis in die dritte Generation ein Rückkehrrecht dorthin haben sollten? Genau das ist es aber, was die arabische Seite heute von Israel verlangt.

Übrigens: als die Jordanier zwischen 1949 und 1967 das Westjordanland beherrschten, dachten sie nicht im Traum daran, dort einen unabhängigen Palästinenserstaat zu errichten. Erst seitdem dieses Land unter israelischer Verwaltung steht, verlangen sie genau das mit großem Nachdruck.

Wem gehört das Land? Die Frage ist juristisch nicht zu klären und politisch kaum zu beantworten. Vielleicht sollte man eher fragen, woher dieser erbitterte Streit um dieses Land kommt und welche Mächte verhindern, dass die Menschen dort in Frieden miteinander leben können.

### 5) Kleines Töpfchen im Großen

Wenn wir als Kinder unsere Mutter fragten „Was gibt es heute zu Mittag?“ dann antwortete sie „kleines Töpfchen im großen“ und damit war die Frage für sie erledigt. Jetzt, 60 Jahre später, wird mir das Bild vom

„kleinen Töpfchen im großen“ zu einem Gleichnis für manche Probleme mit schwer einschätzbarer Doppeldeutigkeit, wie z.B. dem heutigen israelisch-palästinensischen Konflikt.

Ich will das Gemeinte an einem extremen Beispiel erklären: Als die Nazis im zweiten Weltkrieg im eroberten Polen die Juden in den Ghettos der Städte zusammentrieben, fehlte es dort zunehmend an allem, was man zum Leben braucht. Die Ghettos wurden (bewusst und gewollt) zu Elendsvierteln und Todeszonen innerhalb der Städte. Die Alten und die Kinder starben zuerst; jeder Tag wurde ein Kampf ums Überleben. In dieser menschlich-unmenschlichen Extrem-Situation kam es zu Konflikten, die es außerhalb dieser „Hölle“ nie gegeben hätte. Zum Beispiel den Konflikt zwischen den „normalen“ Juden und der von den Nazis eingesetzten jüdischen Ghetto-Polizei, deren Aufgabe es unter anderem war, das jeweils verlangte „Menschen-Material“ für die Transporte in die Vernichtungslager zusammenzustellen. Im Kleinen betrachtet, gab es da Täter und Opfer, Schuldige und unschuldig Leidende. In Wirklichkeit aber, waren sie *alle* Opfer eines viel größeren Unrechtssystems, nämlich des Systems der Vernichtung des europäischen Judentums, dem sie nach und nach *alle* zum Opfer fielen. Die Situation im Ghetto mit all ihrem Leid und all ihren menschlichen Tragödien war ein „kleines Töpfchen im großen“ und man beurteilt (und verurteilt) die Menschen und ihre Handlungen falsch und ungerecht, wenn man nur die Situation im Ghetto sieht und nicht das Ganze des Unrechtssystems im Blick hat.

Ähnlich ist es beim gegenwärtigen israelisch-palästinensischen Konflikt. Auch er ist ein „kleines Töpfchen im großen“ und man beurteilt und verurteilt die Menschen und ihre Handlungsweisen falsch und ungerecht, wenn man nur auf die Situation im „kleinen Töpfchen“ schaut und nicht das große Unrechtssystem wahrnimmt, in dem sich dieser Konflikt abspielt. Das große Unrechtssystem ist in diesem Fall das weltweite, skrupellose „Spiel“ um Macht und Einfluss und der „Tanz ums Goldene Kalb“ des Erdöls. Das Erdöl als Energielieferant der Weltwirtschaft und Grundstoff der weltweiten chemischen Industrie ist der Stoff, der wie kein anderer Reichtum und Macht verleiht. Sein Mangel kann ganze Kontinente arm und ohnmächtig im globalen Wettlauf zurücklassen. Die zunehmende Verknappung der Energie-Ressourcen der Welt und rücksichtslose Spekulationen an den Rohstoff-Börsen heizen diesen Verteilungskampf auf immer höhere Temperaturen. Um die Verfügungsmacht über die Erdölvorräte zu behalten und zu sichern, oder sie zu erlangen und auszubauen, werden alle zur Verfügung stehenden Mittel eingesetzt: politische und militärische Macht ebenso wie wirtschaftlich-finanzielle Mittel, Propaganda und Medienmacht.

Diese Machtmittel waren zur Zeit der Entstehung des Nahost-Konflikts sehr einseitig verteilt und sind es zum Teil bis heute noch. Besonders nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion schien es, als ob der „Westen“ (den man zugleich als moralisch degeneriert und wirtschaftlich-technologisch übermächtig empfand) alle Trümpfe in diesem „Spiel“ allein in der Hand hätte. Das schürte Ängste und Verbitterung besonders bei den Völkern, in deren Erde zwar das Öl ruhte, die aber das Gefühl hatten, übervorteilt und ausgebeutet zu werden.

Diejenigen, die am Kampf um Erdöl und Weltmacht Beteiligten, die nicht genug eigene militärische und wirtschaftliche Stärke hatten, mussten sich nun nach anderen Instrumenten umsehen, um in dem Kampf zu bestehen (dabei wurde im „Westen“ die Bedeutung *geistiger* Waffen in diesen Auseinandersetzungen lange Zeit sträflich unterschätzt). Die „rettende Idee“ kam schließlich von kleinen, an sich unbedeutenden Splittergruppen in der arabischen Welt (z.B. der PLO des Jassir Arafat): *National-religiös benutzter Islamismus* als Waffe im Kampf um politische Macht. Es war das „Verdienst“ Arafats, den Palästina-Konflikt zum nationalen Symbol und religiösen Brennpunkt eines Spannungsfeldes zu machen, dessen eigentliche Intentionen ursprünglich weder national noch religiös ausgerichtet waren. Ihm gelang es, das Weltinteresse auf den angeblichen Freiheitskampf seines Volkes zu lenken, auch wenn er dieses „Volk“ als einheitliche nationale Größe erst einmal neu erfinden musste. Dass ihm das gelingen konnte, lag einzig daran, dass sich die ungeheuren (aber normalerweise unsichtbaren) Energien, die durch den Kampf um globale Macht aktiviert werden, geografisch und geopolitisch genau dort, in der Region des Nahen Ostens, konzentrierten.

Die Wirksamkeit dieses Instruments wurde sehr rasch von den verschiedensten Gruppierungen in der islamischen Welt erkannt und genutzt. *Der islamische Extremismus und Terrorismus, der heute die Welt erschüttert, ist ursprünglich nichts anderes als eine „zufällig“ gefundene, aber dann sorgsam geschmiedete und bewusst eingesetzte „Waffe“ im Kampf um die zukünftige Machtverteilung auf diesem Globus.* Es geht dabei nicht zuerst um einen „Kampf der Kulturen“ sondern um den Kampf um globale Macht mit Hilfe des Erdöls. Der „Kampf der Kulturen“ und auch der islamische Dschihad wurden erst nachträglich dafür instrumentalisiert. Ein Beispiel dafür sind die „staatstragenden“ Partei-Diktaturen in Syrien und im Irak unter Saddam Hussein, die eigentlich sozialistisch ausgerichtet waren, die aber dann plötzlich ihr „islamisches Herz“ entdeckten, um auch von der Dynamik der Islamisierung des Konflikts zu profitieren. Jetzt aber hat sich dieses „Kampfmittel“ längst losgelöst von seiner ursprünglichen Zielsetzung und sich verselbstständigt zu einem mit spiritueller und emotionaler Hochspannung aufgeladenem Antrieb, der rational nicht mehr zu steuern ist.

Im Kampf um Öl und Weltmacht sind heute die wichtigsten und wirksamsten Waffen Geld und Lügen. Geld, das die internationale Presse beeinflussen kann, so dass sie in weltweitem Gleichklang Israel der illegalen Besetzung, der Unterdrückung, der Aggression und der Unmenschlichkeit beschuldigt, auch wenn sie dafür die Wahrheit bis zur Unkenntlichkeit verbiegen und verleugnen muss. Geld, das die Vereinten Nationen dazu veranlasst, seit 60 Jahren „Flüchtlingslager“ in der Region zu unterhalten, die keinen anderen Zweck haben, als den Druck im Kessel des Konflikts aufrecht zu erhalten. Geld, viel Geld, das sogar ganze UNO-Konferenzen „kaufen“ kann, um sie als Tribunal zu benutzen, wo man Israel vor der Weltöffentlichkeit als „rassistisch“ an den Pranger stellen und verurteilen kann. Eine unsinnige, ja absurde Anklage gegen einen Staat, der so multiethnisch und multireligiös ist, wie kein anderer Staat im ganzen Nahen Osten. Aber „Rassismus“ ist eben das Schlagwort, mit dem man zurzeit am meisten negative Emotionen mobilisieren kann. Die Wahrheit spielt dabei keine Rolle. Ja, heute ist man sogar schon so weit, dass man „Wahrheit“ als eine „westliche“ Erfindung anprangert, mit deren Hilfe der „Westen“ die übrigen Völker und Kulturen kolonialisieren will (aber ist nicht Wahrheit Grundlage jeder Rechtsprechung und damit auch Grundlage *jeden* Friedens – in *jeder* Kultur?).

Israel/Palästina ist das „kleine Töpfchen“, in dem der Kampf um die zukünftige Weltmacht wie unter einem Brennglas zum Kochen kommt. Der islamische Extremismus (der sich unterdessen zu einer panislamischen, religiös gefärbten Ideologie verselbständigt hat und der sich an einigen Stellen sogar schon gegen seine eigenen Urheber wendet) nimmt den Staat Israel wahr als „westlichen“ Stachel im Fleisch der islamischen Welt, den es um jeden Preis auszureißen und zu vernichten gilt. Die Frontlinie der globalen Auseinandersetzungen, die sonst meist verdeckt verläuft, ist hier (scheinbar) offen sichtbar und fokussiert alle Aufmerksamkeit und alle Emotionen auf dieses kleine Land. So wird der Kampf um das „Heilige Land“, und besonders um Jerusalem, noch zusätzlich zum Prestige-Projekt der ganzen arabisch-islamischen Welt.

Die in diesem „kleinen Töpfchen“ leben und leben müssen, die Israelis und die Palästinenser, sind nun gemeinsam in einer ähnlichen Lage wie die Juden in den Ghettos zur Nazi-Zeit. Sie werden künstlich in einem „Experimentierfeld“ eingeschlossen, wie die weißen Mäuse in einem Versuchslabor, um da im Kleinen auszuprobieren, welche Strategien für den großen Kampf um die globale Macht am besten wirken. Sie sind ungefragt zum Spielball der Weltmächte und zu Figuren im Welt-Monopoly geworden. Sie haben innerhalb des Machtkampfes in dem „großen Topf“ keine echte Chance auf eine friedliche Verständigung, weil die von den Strategen der globalen Sys-

teme gar nicht zugelassen würde. Zu sehr ist Israel als einzige echte Demokratie im ganzen Nahen Osten Herausforderung und Ärgernis für die sie umgebenden Feudalherrschaften und Parteidiktaturen. Die einzige Chance für einen echten Friedensprozess läge darin, die Verflechtung des israelisch-palästinensischen Konflikts in die globalen Strategien des Kampfes um globale Macht aufzudecken und Israel-Palästina aus diesem Kampffeld herauszulösen. Ob aber die Hauptakteure dieses „Spiels“, die Politiker aller Welt- und Regional-Mächte, die Militärs, Finanzjongleure, Wirtschaftsbosse, Diktatoren, fanatischen Islamisten, Ölscheichs und Feudalherrscher bereit wären, das zuzulassen, ist mehr als fraglich. Zu sehr verlockend ist die Chance, dort im „kleinen Töpfchen“ den Konflikt so lange am Kochen zu halten, bis man sich selbst in eine strategisch günstige Lage manövriert hat und zum entscheidenden Schlag auslösen kann. Nicht „die Israelis“ sind schuld am „Nahostkonflikt“ oder „die Palästinenser“ (obwohl beide in der Unausweichlichkeit ihrer belasteten Situation immer wieder aneinander schuldig werden), sondern beide sind Opfer globaler Strategien um globale Macht.

Natürlich stehen hinter all diesen Vorgängen nicht nur politische und wirtschaftliche Interessen, sondern auch geistliche Mächte (so ist z.B. der weltweite Antisemitismus – genauer: Antijudaismus – ganz gewiss nicht nur rein „materiell“ zu erklären), aber ich will doch darauf hinweisen, wie (oft sehr verdeckt) ganz handfeste politische und wirtschaftliche Interessen auch spirituelle Prozesse in Gang setzen und lenken können.

In dieser Gesamtsituation sind Israelis wie Palästinenser Gefangene, die nur sehr geringe Handlungsspielräume haben. Beide sind in diesem Konflikt mehr Getriebene als Treibende. Sie wären, meine ich, durchaus in der Lage, ein friedliches Zusammenleben zu organisieren und zu realisieren, wenn ihnen die Strippenzieher von außen eine echte Chance gäben. Bisher jedenfalls haben die es nicht zugelassen, dass Israelis und Palästinenser eine unabhängige Friedensstrategie und eine eigene Friedensgesinnung entwickeln, ohne die Frieden nicht möglich ist. Wenn also kein Wunder geschieht, werden im „kleinen Töpfchen“ Israel/Palästina beide, Israelis und Palästinenser, weiter an der von außen aufgezwungenen Situation leiden und darin aneinander schuldig werden. Aber, wie ein weiser Mann (David Ben-Gurion) sagte: „Wer im Heiligen Land nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist“.

## 6) Israel und Jerusalem – Zentrum der Welt- und Heilsgeschichte

Wo ist eigentlich Gott in diesem Geschehen? Überlässt er das „Kampffeld“ (das ja auch das Land ist, das er selbst sich erwählt hat) der blindwütigen Gier

nach Macht und Reichtum? Nein, ganz gewiss nicht. Er ist es, der in all dieser Widersprüchlichkeit und selbst noch im Zusammenprall widergöttlicher Mächte unbeirrt seinen Plan ausführt und seine Verheißungen verwirklicht. Und er benutzt dazu sogar auch die oft absurden Machtspiele der „Global Player“ (so nennen sie sich ja selbst) im „Spiel“ um Öl und Weltherrschaft, um seine Ziele zu erreichen. Die Strategen des globalen Kampfes haben, ohne es zu ahnen, die Bühne bereitet, auf der Gott den nächsten Akt *seiner* globalen Strategie vor den Augen der Welt verwirklichen will. Er hat **erstens**, wie er es verheißt hat, das jüdische Volk, das zwei Jahrtausende in der Zerstreung unter den Völkern der Welt lebte, wieder in seinem Land gesammelt (das geschah und geschieht vor aller Augen, jeder kann es sehen, aber die meisten können – oder wollen – es nicht als Handeln Gottes erkennen). Und er will **zweitens** dieses Land, und speziell die Stadt Jerusalem, zum besonderen Zeichen und Ort seiner Gegenwart auf dieser Erde machen. Es ist ja kein Zufall, dass diese Stadt, die jahrhundertlang vernachlässigt und vergessen dalag, nun plötzlich im Zentrum des Weltinteresses steht. Gott selbst will dort das geistliche Zentrum des kommenden messianischen Reiches errichten.

Wenn man heute Menschen aus verschiedensten Ländern und Kontinenten fragen würde: „Wo wäre es Ihrer Meinung nach heute am schwierigsten, Versöhnung und Frieden zu stiften?“, so würden wohl die allermeisten mit dem Finger auf dieses Land Israel/Palästina zeigen und sagen: „*Dort. Überall wäre es einfacher, trotz vielfältiger Spannungen, aber dort, in Israel, und noch viel mehr in Jerusalem, da wäre es am unmöglichsten.*“ Aber genau da will Gott, entsprechend seiner Verheißung, das Zentrum seiner Friedensarbeit errichten. Dort will er nicht nur Frieden schaffen, sondern von dort soll Frieden ausgehen in alle Völker. Von dort aus will er die ganze Menschheit zu der einen Friedensgemeinschaft sammeln, für die er sie geschaffen hat, zu dem einen Volk seiner Herrschaft im Friedensreich des Messias. Jesaja 2, 2-4: „*Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben, und alle Heiden werden herzulaufen, und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns auf den Berg des HERRN gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird Weisung (Thora) ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem. Und er wird richten unter den Heiden und zurechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.*“

Durch das jüdische Volk im verheißenen Land will Gott die Thora des Friedens für alle Völker verkünden

lassen, auch wenn gegenwärtig nichts unmöglicher scheint als dies.

Dazu (und vorbereitend dafür) will der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs in diesem Land, und besonders in der Stadt Jerusalem, *in unserer Gegenwart* etwas wieder herstellen, was vor zwei Jahrtausenden durch die Schuld (nein, nicht die Schuld böser Mächte, sondern durch die Schuld *seiner erwählten Heiligen*) zerbrochen ist. Dazu sind einige erklärende Sätze nötig:

Durch seinen Opfertod am Kreuz, durch seine Auferstehung und Himmelfahrt hatte Jesus, der von Gott selbst eingesetzte Messias Israels und Licht der Heidenvölker (vgl. Lukas 2, 30-32), alle Voraussetzungen dafür geschaffen, dass aus der Gemeinschaft seiner Jünger und Jüngerinnen jene Liebeseinheit aus messiasgläubigen Juden und christusgläubigen Heiden werden konnte, die zum Modell und Vor-Bild der Liebeseinheit der ganzen vollendeten Schöpfung bestimmt war (Johannes 13, 34-35: „*Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander liebhabt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.*“). Aber eben diese Einheit ist durch die Lieblosigkeit und Unversöhnlichkeit innerhalb der Jesusjüngerschaft aus Juden und Heiden schon nach relativ kurzer Zeit zerbrochen, wobei die sich mächtig ausbreitende heidenchristliche Kirche bald die jüdisch-messianische Minderheit verdrängte und sich zum alleinigen Erben der Verheißung erklärte. Dann gab es ca. 17 Jahrhunderte lang kein kirchenunabhängiges messianisches Judentum mehr. Der eine Teil der von Christus selbst gewollten Einheit schien endgültig ausgelöscht. Gott aber wollte und will in der Jüngergemeinschaft von Juden und Heiden eine modellhafte Vor-Verwirklichung seiner Friedensverheißung schaffen, so dass an ihr die Menschen aller Völker und Kulturen erkennen können, was Gott mit der ganzen Menschheit vorhat (vgl. Johannes 17, 20-21: „*Ich bitte aber nicht allein für sie – die ersten Jünger als messiasgläubige Juden –, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden – die Jesus-Gläubigen aus den Heidenvölkern-, **damit sie alle eins seien.** Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.*“).

Deshalb hat Gott selbst, seit Anfang des 20. Jahrhunderts, wieder erste Ansätze eines messianischen Judentums geschaffen. Jetzt, zu Beginn des 21. Jahrhunderts, ist es eine zwar zahlenmäßig kleine, aber heilsgeschichtlich bedeutsame Realität in Israel und weltweit. Es gibt wieder beide Teile der Jesusjüngerschaft aus Juden und Heiden. Diese Wiederherstellung geschah *gleichzeitig* mit der Sammlung der Juden in ihrem verheißenen Land und *gleichzeitig* mit einer neuen Geistausgießung über der Jesusjüngerschaft in Form einer weltweiten charismatischen Bewegung, die die messianischen Gemeinden mit ein-

schließt. *Was noch fehlt*, ist die *Liebeseinheit* der Gemeinde aus Juden und Heiden. Und auch die will Gott jetzt modellhaft klein, aber doch echt und gültig wiederherstellen. Und dies tut er heute genau da, wo es am unmöglichsten scheint, mitten im Zentrum der Auseinandersetzungen um Welt-Macht und Öl-Reichtum, mitten im Auge des Zyklons aus Feindschaft, Hass und Gewalt: in Israel, in Jerusalem.

Der „Baustoff“ für dieses „Modell“ sind die messianischen Juden und die palästinensischen Christen in Israel und den Palästinensergebieten. Beide haben bei aller Verschiedenheit vieles gemeinsam: Beide gehören zur Jesus-Jüngerschaft. Beide sind in ihrer sozialen und religiösen Umgebung stark angefochten. Die messianischen Juden werden von der jüdischen Mehrheit nicht als vollgültige Juden anerkannt. Sie begegnen Misstrauen und Ablehnung, weil man befürchtet, sie strebten eine Art christliche „Unterwanderung“ des Judentums an. Die palästinensischen Christen sind in ihrer islamischen Umgebung noch mehr bedrängt und gefährdet. Man verdächtigt sie der Kollaboration mit dem verhassten Judenstaat und erwartet von ihnen eine umso deutlichere Abgrenzung von allem Jüdischen. *Trotz dieser spannungsgeladenen Existenz bilden gerade diese beiden kleinen und hochgefährdeten Gruppen eine neuzeitliche Entsprechung zur Urchristenheit der ersten Jahrhunderte im Heiligen Land.* Auch die bestand ja aus jesugläubigen Juden und Nichtjuden und auch sie war eine bedrängte und gefährdete Minderheit.

Das war für uns die überraschendste und faszinierendste Entdeckung bei unseren Aufenthalten in Israel und den Palästinensergebieten, dass es da zwischen messianisch-jüdischen Israelis und christlich-arabischen Palästinensern eine Bewegung aufeinander zu gibt. Und dass es Personen und Gruppen gibt, die Versöhnung und Einheit zwischen diesen beiden Gruppen (und zwischen den Jesusjüngern aller theologischen Richtungen, auch zwischen dem ersterwählten und hinzuberufenen Bundesvolk Gottes, den Juden und Christen insgesamt) als ihre Aufgabe, als die gegenwärtige Herausforderung ihres Glaubens und Lebens ansehen. Das alles geschieht ganz klein und von außen kaum wahrnehmbar, aber es war immer die „Strategie“ Gottes, mit einzelnen oder nur wenigen Menschen das zu beginnen, was er als Ziel für *alle* vorgesehen hat.

Gott lässt den Dingen auf dieser Erde nicht einfach ihren Lauf. Ganz im Verborgenen ist er dabei, die ursprüngliche Einheit der Jesusjüngerschaft aus Juden und Heiden wiederherzustellen. Damit will er die Voraussetzung schaffen, dass das ganze Gottesvolk aus Juden und Christen in Liebe vereint werden kann. Und auch dies nicht als Spielerei ohne weitergehende Bedeutung, sondern als Voraussetzung dafür, dass *die ganze Menschheitsfamilie* (die ja auch aus Juden und Heiden besteht) wenigstens in ersten Ansätzen zu der Liebeseinheit und Friedensgemein-

schaft werden kann, zu der sie eigentlich geschaffen wurde, und dass so (vielleicht schon bald) die Vollen- dung der Schöpfung im Königreich des Messias beginnen kann. In diese Vorgänge, die er selbst vor- anbringt, will Gott *alle* Völker der Region mit einbezie- hen und sie dadurch am Segen seines Handelns teil- haben lassen (Jesaja 19, 23-25): „Zu der Zeit wird eine Straße sein von Ägypten nach Assyrien, dass die

*Assyrer nach Ägypten und die Ägypter nach Assyrien kommen und die Ägypter samt den Assyrern Gott dienen. Zu der Zeit wird Israel der Dritte sein mit den Ägyptern und Assyrern, ein Segen mitten auf Erden; denn der HERR Zebaoth wird sie segnen und spre- chen: Gesegnet bist du, Ägypten, mein Volk, und du, Assur, meiner Hände Werk, und du, Israel, mein Erbe!“.*

## IN EIGENER SACHE

- Wiederum danken wir allen sehr herzlich, die uns Spenden überwiesen haben, mit denen wir vor allem die Suppenküchen in der Ukraine unter- stützen können.  
Für die versorgten jüdischen Leute ist es nach wie vor ein großer Segen und wir beten darum, dass uns die finanzielle Versorgung weiterhin möglich sein wird.
- Darüber hinaus unterstützen wir mit Spenden un- seres Vereins weitere Dienste, um Menschen aus dem jüdischen Volk vor allem in Osteuropa, aber auch in Israel oder in unserem Land zu segnen. Dies geschieht durch Hilfsgütertransporte in die Ukraine und nach Moldawien, durch Unterstüt- zung von Diensten in Polen, Russland und Weiß- russland, und Besuchsdienste in Moldawien und der Ukraine.
- Für den Monat Mai planen wir eine Besuchsfahrt nach Moldawien und im Juni reist eine Mitarbei- tergruppe zur Unterstützung eines Camps mit jüdischen Kindern nach Polen.
- Ausgewählte Informationen findet man auf unse- rer Internetseite („[www.kiwoarbeit.de](http://www.kiwoarbeit.de)“) und in unserem Freundesbrief „Aufwind“, den man gerne über die unten genannten Kontaktdaten beziehen kann.
- Ganz herzlich danken wir allen, die unsere Dienste praktisch unterstützen, Hilfsgüter sammeln und transportieren, oder andere dazu einladen.
- Wir danken auch allen, die für unsere Dienste und für uns Mitarbeiter beten.  
Ganz gleich, wie Ihr Euch einbringt, es ist damit Euer Dienst am Volk Gottes in unserer Zeit!
- Auch wenn wir unseren Dienst (einschließlich dieses Rundbriefes) nicht von Zuwendungen ab- hängig machen wollen, ermutigen wir sehr dazu, die persönlichen Möglichkeiten des Mittragens in Betracht zu ziehen.
- Die beigegefügt Überweisungsträger sollen nie- mand nötigen, aber einladen, sie zu gebrauchen.
- Spendenbescheinigungen stellen wir für das lau- fende Jahr jeweils im Januar des Folgejahres

- automatisch zu, soweit uns Adressen bekannt sind. Fehlende Spendenbestätigungen bitte bei Frau Maria Hommel in Bautzen anfragen: Telefon 03591/489313 oder per E-Mail: [buchhaltung@kiwoarbeit.de](mailto:buchhaltung@kiwoarbeit.de)
- Unsere Kontodaten: OsCH e.V. Bautzen LKG Sachsen e.G., BLZ: 850 951 64, Konto: 101 237 028  
Verwendungszweck: Hilfe für Israel
  - Danke für alle Änderungsmitteilungen zur An- schrift bzw. zu E-Mail-Adressen.
  - Für Rückfragen und Impulse sind wir dankbar.
  - Wer den Brief nicht mehr beziehen möchte, gebe uns bitte ebenfalls eine Nachricht.
  - Gerne sind wir zu Informationsdiensten bzw. Be- richten mit Bildmaterial über unsere Einsätze in Ihren Hauskreisen oder Gemeinden bereit.

### Informationsquellen zum Thema Israel:

- Newsletter der Botschaft des Staates Israel – Berlin: <http://berlin.mfa.gov.il/>
- Bestellung Newsletter direkt: <http://nl-israel.cti-nm.de/>
- Israel heute (Ludwig Schneider): [www.nai-israel.com](http://www.nai-israel.com)
- Christlicher Medienverbund: [www.israelnetz.de](http://www.israelnetz.de)
- Sächsische Israelfreunde: [www.zum-leben.de](http://www.zum-leben.de)

### Kontaktdaten:

Johannes Steinmüller  
Dr.-Rohr-Str. 2, 02625 Bautzen  
Telefon: +49 3591/301916, Fax: +49 3591/489328  
E-Mail: [joda@steinmuellerpost.de](mailto:joda@steinmuellerpost.de)  
Internet: [www.kiwoarbeit.de](http://www.kiwoarbeit.de)

Pf. i. R. Winfried Amelung  
Birkensteig 7a, 09131 Chemnitz  
Telefon: +49 371/300414, Fax: +49 371/4586206  
E-Mail: [WAmelung@t-online.de](mailto:WAmelung@t-online.de)  
Internet:  
<http://www.wamelung.homepage.t-online.de/>

